

Ankunft

Am Beginn des Kirchenjahrs steht der so genannte *1. Advent*, also der erste *Ankunftssonntag*. Wir gedenken daran, dass Jesus Christus den Thron seines himmlischen Vaters verließ, um Mensch zu werden und als Mensch geboren zu werden.

Alle Christen, alle Moslems und auch immer mehr Juden erkennen an, dass Jesus vom Himmel auf die Erde kam. Hierin unterscheidet er sich von allen anderen Menschen. Adam und Eva hatten jeweils keinen Bauchnabel und Jesus war schon da, ehe der Welt Grund gelegt wurde. Johannes berichtet von einem Gespräch Jesu mit den Pharisäern wie folgt (Johannes 8,57-59):

57. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch keine fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen?

58. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ehe denn Abraham war, bin ich.

59. Da hoben sie Steine auf, dass sie auf ihn würfen. Aber Jesus verbarg sich und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hinstreichend, und kam also vorbei.

Es ist nicht verboten, dass ein Mensch vom Himmel kommt, es ist auch nicht unvorstellbar, sondern es sprengt unser Denken, nach dem das gegenwärtig Gewohnte das allgemein Verbindliche sei. Die Juden werfen Steine, die Araber zücken ihr Messer und die Deutschen regen sich auf, wenn etwas geschieht, das sie beleidigt. Jesus hat sehr viel Kritik mit Gleichmut ertragen. Das ist für alle Jesus-Nachfolger immer wieder eine ernste Herausforderung im Nachstieg.

Jesus ist als Mitschöpfer auch hier im Vorteil, denn er weiß, wie er ohne Flucht seinen Gegnern entkommt. Dieses Verhalten ist ungewohnt. Auch heute ist der größte Schrecken für einen Polizisten, wenn er einen Menschen verhaften soll, der sich abnormal verhält. Der Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener rät daher allen Polizisten, die Begegnung mit Psychiatrie-Patienten grundsätzlich ohne Waffe zu wagen ([2011Has]). Manch ein Politiker würde gerne ähnlich wie Jesus so manchem Reporter entkommen. Jesus konnte nicht nur vor das Volk treten und sich ihm stellen, sondern sogar durch dasselbe hindurch gehen.

Am 1. Advent gedenken wir also daran, dass Jesus vom Himmel auf die Erde kam. Spätestens hierdurch wird deutlich, dass der allmächtige Gott leidensfähig ist und auch bereit, diese Leiden zur Errettung seiner Menschen auf sich zu nehmen. Spätestens am Leid endet eine schöngestige Philosophie. Nach dem Zeugnis von Johannes stellt der Glaube, dass Jesus vom Himmel kam, bereits den wahren Glauben dar (1. Johannes 4,1-3). Dieser Glaube geht weit über die Vereinsgrenzen unserer jeweiligen Kirche hinaus, mitunter taucht er in einem Glaubensbekenntnis auf.

Der Apostel Paulus schreibt an die Galater (Galater 4,4):

*4. Da aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn,
geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan.*

Gott hat auch für sein eigenes Handeln einen Fahrplan, den er seinen Knechten vorher bekannt gibt. So kam Jesus pünktlich wie auf einem Bahnhof auf dieser Erde an. Auch heute noch streiten viele Leute gegen den christlichen Glauben, denn der ist kindlich und taugt nicht zur Selbstdarstellung. Das Wesen und der Lebensweg Jesu Christi sind unüblich, auch schon bei seiner Ankunft in dieser Welt. Wir sollen es einfach glauben, also uns sagen lassen.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*. Der Bibeltext gilt als vollständig abgeschlossen seit dem Konzil von Karthago, (0397); die letzte Revision der deutschen Bibel durch (Martin) Luther erschien (1545); Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2011Has]

(Reinhold) Hasel: *Hopp oder Tropp! STAATSGEWALT – dein Feind und Helfer, Gewaltfreie Deeskalation als Prämisse*, Gewalt-Tagung von (Sylvia) Kostera, Darmstadt, (2011)

[2012Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2012)